

etwa in den Arbeitergestalten Friedrich *Kellers*, in den Bildnissen von Käthe *Schaller-Härlin*, ja heute noch in den abstrakten Figuren eines Oskar *Schlemmer*. Unter den Plastikern wäre in diesem Sinne Alfred *Lörcher* zu nennen, vielleicht auch Edwin *Scharff*, und unter den Baumeistern Christian Fr. *Leins*, dem wir den Königsbau in Stuttgart verdanken (1839) – er war zu seiner Zeit eine europäische Berühmtheit, ein Mann der alles „konnte“, italienische Renaissance (Villa Berg), Romanik und Gotik – daß zur selben Zeit Stuttgart ein Schillerdenkmal bekam in edelstem klassizistischem Stil, das schönste wohl, das es gibt, paßt gut in dieses Bild. Sieht man die Musik der Halm und Schmid im Zusammenhang mit diesen charakteristischen Zügen der Kunst in Schwaben, so gewinnt sie an Gewicht und innerer Berechtigung. Sie ist nicht nur ein Ausreißer in der musikalischen Entwicklung der Zeit, sie

ist nicht nur rückständiger Eklektizismus, sie ist ein echt schwäbisch-eigensinniger Versuch, etwas von dem unschätzbaren Wert der Musik Bachs in eine neue Zeit hinüberzuretten, die zunächst gerade in der Loslösung von Bach ihre Chance sah, wobei wir gewiß nicht übersehen, wieviel fruchtbare Anregung Mozart, Beethoven und sogar Schubert in ihrer Spätzeit aus dem Studium der Musik Bachs schöpften. Wir sind, wir Schwaben, arm an musikalischen Talenten. So möchte es uns wohl anstehen, ausgewählte Werke von Halm und Schmid, besonders unter ihren Fugen, im Rundfunk oder in Konzerten immer wieder einmal zu Gehör zu bringen, nicht nur aus provinzieller Pietät und musealem Interesse, sondern weil ihre Musik als eindrucksvolles Beispiel einer legitimen, originalen, geistreichen Weiterbildung der Fuge Bachs auch uns Modernen noch etwas zu sagen hat.

Allerseelenwunder

Wollt Ihr, daß wir Eure Gräber schmücken,
Wenn im Herbst die grauen Nebel regnen?
Sind nicht anderswo die kühnen Brücken,
Da sich tröstlich Hier und Dort begegnen?

Seht! die Kammer, drin der Leib begraben,
Schmücken wir, um Euren Geist zu rühren,
Und der stille Anruf unsrer Gaben
Soll der Seelen Flug zur Erde führen.

Nur den Glaubenskräften wird es glücken,
Diesen dunklen Wundersinn zu finden:
Daß am Orte, wo Gebeine modern,

Wenn die Allerseelenkerzen lodern
Und der Asten bunte Farben schwinden,
Dies- und Jenseits dicht zusammenrücken.

Walter Kittel